

Zf. 17/5 12^h bei Käzgermeister!

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postverendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 20.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 17. Mai 1902.

17. Jahrg.

Pfingstbetrachtungen.

Nachdruck verboten.

Prangende Fester —
Sommer ist nah
Rauschende Wälder —
Pfingsten ist da!
Vögelin, die singen,
Kühen es laut —
Und ihre Jungen,
Wie so verbrant

Tönen ins klangende lauschende Ohr
Und ich verstehe den jubelnden Chör!

Ja, es ist wie ein Schauen, ein Verstehen dessen, was uns verborgen. Wie Schuppen fällt es uns von den Augen, die da wie geblendet waren von all der wogenden, drängenden Frühlingspracht. Von den Bäumen sind die schneeweißen und zartroten Blüten abgefallen, der sanfte Duft der Veilchen ist verweht und stärkere, berausendere Wohlgerüche durchwogen die Luft. Die Saaten prangen herrlich und der Landmann freut sich des Segens, der in wenig Monden der Sichel entgegenreift.

Pfingsten ist da — „Pfingsten, das liebliche Fest“ wie es Goethe nennt.

Liebtlich ist das Fest, ob es nun in die zweite Hälfte des Wonnemondes oder anfangs Juni fällt. König Verj steht auf der Höhe seiner Macht und Herrlichkeit — er ist nicht mehr der Stürmische, knochenhaft Hastige und Unrastige, der erst den alten Winter aus seiner glitzernden Eisburg vertreiben mußte, der den eissigen Hauch des Frostes zurücktreibt mit den Speeren seiner ersten Sonnenstrahlen — nein er ist ein herrlicher Jüngling geworden in ruhiger Fülle und Kraft. Schon sieht er den Stärkeren kommen, dessen Vorläufer er war, dem er den Weg bereitet hat und dem er bald das vollendete Werk übergeben wird: den segenspendenden Sommer.

Und er läßt seine Sonne scheinen — glänzend und hoch am kristallinen, durchsichtigen Himmel — schier unbemerkt rasch sind die Nächte entschwunden. Raun ist der strahlende, goldene Ball, der da wärmt und leuchtet, aber noch nicht senkt und sinkt, im Westen verschwunden, so steigt er schon wieder siegreich im Osten empor — ja selbst die wenigen Stunden da das herrliche, lebenspendende Tagesgestirn unter

dem Horizonte weilt, gelangt die schwarze, finstere Nacht noch nicht zur völligen Herrschaft — Ein graues, geheimnisvolles Dämmern atmet über Berg und Tal, über Fluß und See — und durch dieses Dämmern blitzen die flimmernden, goldenen Sterne, die glänzenden Augen des nächtlichen Himmels.

Pfingsten ist da! Auch die drei Gestirnen, die noch kalt und tödlich zu vernichten vermögen, worauf des Menschen Hoffnung sich baut, sind vorüber, die Verderber, welche die eben Frucht ansetzende Blüte zerstören und den jung aufrankenden Weinstock zu Tode treffen. Und nun heißt es für den Menschen: sich rühren, arbeiten, schaffen in Feld und Garten, auf den Arbeitsplätzen und in den den Werkstätten — jetzt ist die Zeit von der Goethe im Anlang an ein Bibelwort sagt:

„So lang es Tag ist, rühre sich der Mann —
Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“

Jeder, der nur Luft hat zum arbeiten, findet sie jetzt in Hülle und Fülle. Der Handwerker auf dem Bau, der ländliche Arbeiter, der Gärtner — auch der Geringste, der garnichts gelernt hat, als seine Hände und Arme gebrauchen zu ganz mecharischer Verrichtung, er hat Beschäftigung, wenn er nur will, die Not kehrt ihm den Rücken, der Segen eines sorgenfreien Lebens zieht auch bei ihm ein auf Wochen, auf Monate.

Nicht anders ist es in den höheren Schichten der Geistesarbeit — alles in eifrigste Arbeit und Tätigkeit — und hier kommt noch etwas anderes hinzu, was sie lenkt und spornet zur Anspannung aller Kräfte. Pfingsten ist eine der letzten Stationen auf der Bahn ihres Arbeitsjahres, noch kurze Zeit und die Parlamente schließen ihre Pforten, die Gesetzgeber gehen nach Hause, die Hochschulen beenden ihre Semester und der vielgeplagte Geschäftsmann, der eine gewinnbringende Saison hinter sich hat, spannt aus und schiebt ins Gebirge oder zum Meeresstrande. Denn der Winter bot der harten Arbeit viel und der Frühling hat ebenfalls noch Anspannung aller Kräfte verlangt.

So fällt denn das Pfingstfest als willkommenes und heiß ersehnte, wenn auch nur kurze Ruhepause in die Hochflut der Arbeit. Die fleißigen Hände lassen einen Moment das Begonnene ruhen, das müde Auge hebt sich auf gen Himmel und ein Dankgebet entspringt dem tiefbewegten, frohen Herzen zu dem Vater da droben, der seine Menschen nicht vergißt, der die Vögelin unter dem Himmel nährt und der da kleidet die

Rissen auf dem Felde. Und eine wunderbare Freude, eine Erleichterung, ein Gefühl der Befreiung kommt über den Sterblichen, ihm ist es als senke sich etwas auf ihn hernieder, etwas Erleuchtendes, Erhebendes, als schwebte der heilige Geist des Weltenhalters auf ihn herab, als verstehe er nun den Vogel, der im schmetternden Liede, die Blume, die in süßem Schmelz und Duft dem Schöpfer ihren Dank darbringt, als vernähme er die Musik der Sphären, die ewige Harmonie des Alls.

Wir stehen all in Gottes Hand, in der Hut des liebenden Vaters, ohne den kein Sperling vom Dache fällt und kein Haar von unserm Haupt. Durch ihn ist alles, was da ist, und wie seine Liebe alles umfaßt, so möchten wir das All umfassen mit heißer, hingebender Bruderliebe. — Pfingsten — zauberhaftes Fest des Lichtes. Du lehrst uns, nicht nur in dem Geringsten der Menschen, auch in dem Verirrtesten und Verwahrloseten, Dein Ebenbild zu sehen und unsern Bruder — nein, Du offenbarest uns auch, daß der kleinste Wurm, das unscheinbarste Kraut am Boden unser Mitgeschöpf ist, das den Weltgeist preiset auf seine Art.

Pfingsten — Fest der Vereinigung — der Versöhnung! Als das Volk sich unterfing die Steine zu jenem Frevelbauwerke, dem Turm zu Babel bis an den Himmel zu türmen, da verwirrte der Herr ihre Sprachen und keiner verstand mehr den andern, und sie zerstreuten sich in alle Welt. Aber als an jenem Pfingsten zu Jerusalem kurz nachdem der Herr Jesus Christus gen Himmel gefahren, Männer aus aller Herren Länder, aus allen Teilen der damals bekannten Welt zu Jerusalem versammelt waren, da senkte sich der heilige Geist auf die Jünger Jesu hernieder und all die Fremden verstanden sie, jeder hörte sie reden in seiner eigenen Sprache — die Scheidewand, die da aufgerichtet war zu Babel, sie fiel zu Jerusalem am Pfingstfest — und alle Menschen verstanden einander wie die Kinder eine Mutter.

Aber ein Pfingstfest wird kommen — ein allgemeines, wie es ehemals aufging über die Gemeinde der Gottesfürchtigen zu Jerusalem — ein Pfingstfest für unser teures Vaterland, da sich alle, die jetzt Feindschaft und Haß trennt, verstehen werden und umfassen mit liebenden Armen, und Haß wird ruhen und Neid und Mißgunst. Zwar scheint es, daß dieser Tag der Erleuchtung, der Versöhnung und Vereinigung noch gar weit entfernt ist, so weit, daß mancher zweifelt, er werde überhaupt kommen, aber sehen wir näher hin, so

Die schwarze Schaar.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

Alle Rechte vorbehalten.

14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Er machte eine Schwenkung, um dem Manne auszuweichen, allein derselbe kam ihm zuvor und sich vor ihn hinstellend, murmelte er mit rauher Stimme:

„Dürfte ich vielleicht um Feuer für meine Zigarre bitten?“

In dem Augenblick aber, da Caserte den Arm hob, um die Zigarre aus dem Munde zu nehmen, erhielt er einen heftigen Stich in die rechte Seite, so daß er zu Boden fiel. Er stieß einen lauten Schrei aus und machte eine Anstrengung, um sich zu erheben. Allein das Messer, welches von einer kräftigen Hand geführt, die dicken Kleidungsstücke durchschnitten hatte, war ihm tief in die Brust gedrungen, so daß er bewußtlos zurückfiel.

Vun neigte sich sein Angreifer schnell über ihn, öffnete ihm mit gewandter Hand den Ueberrock und nahm Brieftasche und Börse des Bewußtlosen an sich, worauf er längs der Pflaster dahinzurennen begann, den Verwundeten, dessen Kopf in einer Kothlache lag, in seinem Blute gebadet zurücklassend.

Zwei Polizisten hatten indessen den von dem unglücklichen Opfer ausgestoßenen Schrei vernommen und kamen von der entgegengesetzten Seite herbeigerannt. Der Mörder hörte sie kommen, verließ den Schweg, eilte auf den Damm hinaus und rannte an ihnen vorüber. Die beiden Polizisten, die sofort errieten, daß der vor ihnen dahinstürmende Mann der Mörder sein müsse, stürzten hinter ihm einher. Es waren zufällig zwei kräftige, junge Männer, denen es vielleicht auch gelungen wäre, den Verfolgten zu erreichen. Doch in dem Augenblick, da der Mann, der nur mehr einen Vorprung von höchstens zehn Schritten hatte, um die Ecke der Chateaudun-Straße bog, sprang er zu ihrem nicht geringen Erstaunen in einen Wagen,

der wartend hier stand und der schon in der nächsten Sekunde in laufendem Galopp davonrollte.

Sie versuchten auch dem Wagen nachzustürmen, mußten aber alsbald darauf verzichten. Dafür hatte der Mann wie zum Spott, seine schmuckige Verkleidung, bestehend aus der Mütze, der Bluse, dem Beinkleid und dem Halstuch, zum Wagenfenster hinausgeworfen und konnten die Polizisten diese Gegenstände von der Straße auflesen.

Der Herr Marquis von Balladores — oder der Peruaner, wenn es besser klingt — aber lehnte sich in die weichen Kissen seines Wagens zurück, zündete sich eine vortreffliche Zigarre an und murmelte:

„Mit der heutigen Nacht bin ich zufrieden. Sie hat mir zu mindest fünftausend Louis eingetragen. Die Brieftasche ist ziemlich schwer. Hatte dieser Caserte aber ein Glück.“

Und er lachte leise vor sich hin, als er daran dachte, in welch geschickter, dabei aber auch tollkühner Weise er das Glück, welches vor wenigen Minuten noch dem neapolitanischen Edelmann so verführerisch zugelächelt, zu seinen Gunsten zu wenden vermocht hatte.

In scharfem Trabe rollte der Wagen durch die Chateaudun-, sodann durch die Konstantinopel-Straße, um endlich vor einem eleganten Hause der Villiers-Avenue stehen zu bleiben.

Auf den Ruf des Kutschers wurde das Tor geöffnet und der Wagen rollte friedlich in den Hof.

IV.

Seit dem geheimnisvollen Tode des Bankiers Lacédar waren mehrere Wochen verstrichen und keinerlei neue Entdeckungen hatten Adam Bidache in die Lage versetzt, der Lösung des Rätsels auch nur mit einem Schritt näherzukommen.

Noch immer hoffte Johanna, daß Herr Merentier nach seiner Rückkehr ihr einige Aufklärungen über die Rolle, welche diese unbekannte Juana einst in dem Leben ihres Vaters gespielt haben mochte, würde geben können.

Wie sie es Bidache zugesagt, hatte sie an den ehemaligen Kapitän geschrieben und ihn gebeten, sie sofort zu besuchen, sobald er nach der französischen Hauptstadt zurückgekehrt sei.

Inzwischen aber hatte sich das Verhängnis des Bankhauses vollzogen. Die Forderungen der Gläubiger, die stürmische Ungeduld der einstmaligen Freunde des Bankiers beschleunigten den Zusammenbruch. Nunmehr ruhte die Angelegenheit in den Händen des Syndikats. Die Passiven erreichten eine Höhe von mehr als 1,400,000 Franken, während sich die Aktiven nach dem Verkauf aller verfügbaren Werte und des Hauses sammt Einrichtung in der Dfremont-Straße kaum auf 300,000 Franken beliefen. Man hatte jeglichen gültlichen Ausgleich schroff abgelehnt und die Vermittelung der Geschäftsagenten hatte die entstandenen Unkosten noch um ein Bedeutendes vermehrt.

Herr Rabeneau hatte sich aufs Land zurückgezogen, wo er von seinen Ersparnissen lebte. Allein die Untätigkeit, in der er nach einem rastloser Tätigkeit gewidmeten Leben verharren mußte, und der Kummer, den er ob des Todes seines Brodherrn, sowie ob des Zusammenbruches des Bankhauses empfand, würden ihm sicherlich die Wohlthat seiner ruhigen Lebensweise nicht lange genießen lassen.

Was Johanna anbelangt, so verzweifelte sie schon beinahe, denn die Untersuchung zur Entdeckung der Mörder ihres Vaters war mit einem Male gestockt und wollte durchaus nicht weitergehen.

Die staunenswerten Erfolge, die Bidache zu Beginn seiner Nachforschungen dank seines bewunderungswürdigen Scharfsinnes erzielt hatte, waren von solcher Wirkung auf sie gewesen, daß sie gemeint hatte, ein endgiltiger Erfolg müsse sich sehr schnell einstellen. Ihre Verzweiflung ward noch gesteigert durch gewisse Zumutungen, die ihr nicht verborgen bleiben konnten. Einige Gläubiger ihres Vaters waren rücksichtslos genug, um die Beschuldigung gegen sie zu erheben, daß sie selbst die Kasse ihres Vaters geleert und sich die Wertpapiere, die dieselbe enthielten, angeeignet habe. Und um sich von dieser niederträchtigen Verleumdung zu reinigen, stand ihr keinerlei Mittel zur Verfügung.

Bidache aber setzte unentwegt seine Nachforschungen fort, ohne sich in eine Klarlegung der von ihm erzielten Resultate einzulassen. Allein seine Sanftmütigkeit und Geduld verlegneten sich

bemerkten wir: unter den oben schäumenden und tosenden Wellen der Zwietracht und des Hasses waltet in ruhigem klarem Fluß eine Unterströmung: die Liebe und Versöhnung...

Dann ist das große Pfingstfest gekommen für unser Volk, für unser Vaterland — dann ist das allgemeine Pfingstfest nicht mehr weit — Weltpfingsten!

Dann wird das letzte Schwert zur Pfughschar, das verderbliche Pulver, das ein friedlicher Mönch erfand, der nicht ahnte, was es für Unheil anrichten werde, das höllische Dynamit, das ein edler Menschenfreund zu ganz anderem Zwecke erdacht, als wozu es nachher von Frevelerhand mißbraucht wurde...

O Weltpfingsten — Du nahest — jedes Pfingstfest des Kirchenjahres bringt uns Dir näher. — Durch den Jammer der Zeit, den Haß der Parteien, das Geklirr der Waffen vernahmen wir die Tritte der Boten, die Dein Rahen verkünden, sie klopfen an die Türe, daß ihnen aufgetan werde: siehe wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkünden!

Cfleur Arme
Breiten sich weit:
Lebe — erwarme
Noch schrecklicher Zeit!

Die ich in Haß von einander wandten,
Die sich verfolgten, die sich verkannten,
Hüthen sich wieder, in Liebe sich nah —
Nicht, was sie trennt — Pfingsten ist da!

Die Ausgleichsfrage.

Als Montag die Sitzungen des Abgeordnetenhauses wieder aufgenommen wurden, schwirrten unter den Abgeordneten allerlei Krisengerüchte herum, die auch Demissionabsichten Dr. von Körber's betrafen. Diese Gerüchte beruhten zum großen Teil auf Voraussetzungen und Vermutungen, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen.

feinen Augenblick und wenn ihn Johanna mit angstvollen Fragen bestürmte, versicherte er sie ruhigen Tones, daß sie sich keinerlei Beforgnissen hinzugeben brauche, denn ein endgiltiger Erfolg sei unzweifelhaft.

Dabei nannte er sie vertraulich „mein liebes Kind“, wozu ihn die Güte und Anhänglichkeit ermutigt hatten, die sie ihm entgegenbrachte. So oft er sich bei ihr einsand, brachte er ihr einige Blumen aus seinem Garten mit, und eines Tages hatte er sogar mit schüchternen Miene ein Sonnet aus der Tasche gezogen, welches er gedichtet und über welches er sie ihre Meinung abzugeben bat.

Es war am 23. Dezember, als Johanna den Entschluß faßte, nach Clamart zu gehen, um das Haus zu besichtigen, in welchem ihr Vater vor einem Monat den Tod gefunden hatte.

Gegen drei Uhr verließ sie Paris in der Absicht, in Clamart anzukommen, vor allen Dingen Bidache aufzusuchen, damit er sie geleite.

Doch eine Enttäuschung wurde ihr zu Teil. Als sie an der Tür des kleinen Häuschens, welches der ehemalige Polizeidetektiv bewohnte, die Klingel zog, gab ihr eine alte Dame — offenbar die Mutter des jungen Mannes — in ebenso höflichen, als bescheidenen Worten zur Antwort, daß Herr Bidache seit heute Morgen nicht zu Hause sei.

So mußte denn Johanna allein durch das Dorf wandern. Sie schlug die Richtung nach der Chemin-Vert-Strasse ein und je näher sie dem Ziele ihrer Wanderung kam, je schmerzlicher begann ihr Herz zu pochen.

Es begann bereits zu dunkeln, allein an der Hand der Beschreibung, die ihr Bidache geliefert, erkannte sie ohne Mühe das Haus.

Die Fenstersläden standen offen, denn die Eigentümer des Hauses hatten sich den schönen, sonnenklaren Tag zu Nuße gemacht, um die Zimmer ein wenig zu lüften.

Als sie ihren Namen und den Zweck ihres Besuchs genannt hatte, blickten die Leute sie miselidig an und ließen sie eintreten. Es waren das gute, schlächte Menschen, die sich von der Aufregung, in die sie das blutige Drama gestürzt, dessen Schauspieler ihr kleines Häuschen gewesen, noch nicht erholt hatten.

unabweislichen österreichischen Interessen gegenüber den ungarischen Ansprüchen beschränkt haben dürfte. Der Beschluß des Ministerrats wurde dem Kaiser zur Kenntnis gebracht und es ist nunmehr an Herrn von Szell, den nächsten Schritt zu tun. Der ungarische Ministerpräsident scheint sich die Sache noch ein wenig überlegen zu wollen und er bedarf vielleicht auch noch einiger Zeit, um die chauvinistischen Querköpfe seines Parlamentes zur Vernunft zu bringen. Einstweilen hat der professionelle Vorkämpfer der Unabhängigkeitspartei, Abgeordneter Kossuth, eine seiner berückeligen Fanfaronaden gegen Oesterreich losgelassen, von der sich allerdings noch nicht sagen läßt, ob ihr von den lächerlichsten Uebertreibungen strotzender Inhalt Herr v. Szell angenehm oder unangenehm ist. Bekanntlich gebraucht der Flügelhornist der ungarischen Unabhängigkeitspartei sein schmetterndes Instrument in der Regel nur auf besondere Aufforderung, und es ist nicht anzunehmen, daß Kossuth gerade diesmal, anläßlich der schwebenden Ausgleichsverhandlungen, aus eigener Initiative zum Angriff geblasen habe. Aber Herr v. Szell ist ein gewandter Regisseur und es bleibt daher immerhin die Möglichkeit bestehen, daß er die ungeheuerlichen Uebertreibungen der Kossuth'schen Rede in sein Kalkül gezogen habe, um unter ihrer Wirkung einen etwas gedeckten Rückzug antreten zu können. Jedenfalls streckt das eventuelle Krisenhafte in dem augenblicklichen Stadium der Ausgleichsfrage mehr auf ungarischer, denn auf österreichischer Seite. Bei und wird die Situation erst dann bedenklich, wenn das österreichische Kabinett außer Stand gesetzt ist, seine gewiß bescheidenen Forderungen gegenüber Ungarn vor dem Parlamente aufrecht zu erhalten. Uebrigens wird zur Klarstellung der Lage Ministerpräsident Körber demnächst im Abgeordnetenhause über die Ausgleichsfrage interpelliert werden.

Im Budgetauschuß der österreichischen Delegation sprach unter Anderem Dr. Sylvester zum Occupationskredit. Diese Rede ist vielfach unrichtig wiedergegeben worden und hat zu mißverständlicher Auslegung Anlaß gegeben. Dr. Sylvester erklärte in dieser Debatte, daß er die Voranschläge auf zehn Jahre zurückgegangen sei und viele Titel des Etats genau geprüft hätte. In den Verwaltungszweigen sei überall ein stetiger Fortschritt zu verzeichnen, insbesondere aber bei dem Unterrichtsweisen, wo die Ausgaben sich von 500.000 Kronen auf 23 Millionen Kronen erhöht haben. Wenn alle die Ziffern, die im Voranschläge erscheinen, richtig seien, so könne man nicht von einem Niedergange dieser Länder reden. Unter allen Umständen sei aber die Schlußrechnung über die Gebahrungsweise vorzulegen, weil man erst hieraus einen klaren Blick über die Verwaltung Bosniens gewinnen könne. Aus den letzten zehn Jahren müsse sich nach seiner Berechnung allein ein Kassabestand von 17 Millionen Kronen ergeben. Er frage daher den Minister, wie hoch gegenwärtig sich die Kassabestände beläufen. Dr. Sylvester brachte eine Resolution ein, worin die Vorlage der Schlußrechnung verlangt wurde. Der genannte Abgeordnete kam bei dieser Gelegenheit auch auf das von gewissen ungarischen Politikern gestellte Verlangen der Einverleibung Bosniens zurück. Er meinte, daß dieses Verlangen sonderbar anmutete und eine Verbauungsfähigkeit voraussetze, die Ungarn nicht besitze. Erst kürzlich hat Baron Banffy in einem Artikel des „Pester Lloyd“ Deutschland als Mitglied des Dreibundes aufgefordert, zu Gunsten der Magyarisierung der Siebenbürger Sachsen einzuwirken. Die Zumutung, die Baron Banffy damit an den deutschen Kaiser stellte, ist wohl eine höchst sonderbare Blüte ungarischer Politik.

In dem Räume, in welchem man ihren Vater mit durchschüttelter Reife angetroffen, sank sie auf die Knie. Ein Teppich in den buntesten Farben bedeckte den Boden, von welchem die Blutspuren noch nicht verschwunden sein konnten. Lange verharrte sie in dieser Stellung von ihren traurigen Gedanken in Anspruch genommen. Dann richtete sie sich empor und blickte um sich. Der ärmlich eingerichtete Raum mit seinen Mahagonimöbeln, seinen eingerahmten Kupferstichen an den Wänden und seiner Säulenuhr, die unter einem hohen Glassturz stand, prägte sich sofort unverwischbar ihrem Gedächtnis ein.

Als sie nach einigen dankenden Worten, die sie an die Hausleute richtete, das Haus verließ, war es bereits ganz finster geworden. Die wackeren Menschen beschritten ihr den Weg, den sie einzuschlagen hatte um zum Bahnhofe zu gelangen. Doch von ihren Gedanken in Anspruch genommen, kam sie vom richtigen Wege ab und schlug einen schmalen Pfad ein, der auf die Landstraße führte, die auf beiden Seiten von Bäumen eingefäumt war, die ihre kahlen Äste kläglich zum Himmel reckten.

Eine Zeit lang schritt sie in der zunehmenden Finsternis dahin, da sie noch immer einen Weg zu finden hoffte, der sie in das Dorf zurückführen würde. Sie beschleunigte ihre Schritte, doch nicht aus Furcht, sondern nur, weil sie den Zug nicht veräumen und Georg nicht in Sorge um sie lassen wollte.

Sie mochte bereits einige hundert Schritte zurückgelegt haben, als sich mit einem Male eine schwarze Masse vor ihr aufrichtete und gleichzeitig ward sie von einem Manne angesprochen, dessen Gesicht und Kleidung sie in der Dunkelheit nicht zu unterscheiden vermochte.

„Entschuldigen Sie, meine Dame,“ sagte der Mann, indem er ihr den Weg verstellte, „allein ich möchte gerne wissen, wieviel Uhr es ist.“

Johanna verharrete unerschütterlich und trotz ihres hohen Wutes konnte sie sich eines kalten Schauers nicht erwehren, der ihr über den Rücken rieselte. Sie war ganz allein, fern

Bei Beratung des Eisenbahnbudgets im Abgeordnetenhause haben die Abgeordneten Dr. Böcker und Genossen der Deutschen Volkspartei folgende Resolutionen eingebracht:

„Die Regierung wird aufgefordert, in teilweiser Erfüllung der Petition des österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines dem Fonde des Pensionsinstitutes für Beamte und Unterbeamte der k. k. österreichischen Staatsbahnen im Budget pro 1903 einen solchen Betrag zuzuwenden, daß die Einbeziehung eines Gehaltsanteils in die Pensionsbemessung durchgeführt werden könne.“

„Die Regierung wird aufgefordert, die Kategorie der Stationsmeister und Stationsaufseher aufzulösen, diese in die Kategorie der Unterbeamten einzurufen, und den Anfangsgehalt dieser Dienstklasse nach Ablegung der Telegraphen-, Verkehrs- und kommerziellen Prüfung mit jährlich 1200 Kronen festzustellen.“

„Die Regierung wird aufgefordert, der k. k. pensionierten Gendarmerie-Mannschaft, ähnlich wie den pensionierten Civil-, Staats- und Hofbediensteten, dauernde, amtliche Legitimationen zur Lösung ermäßigter Fahrkarten für die Linien der österreichischen Staatsbahnen und der im staatlichen Betriebe stehenden Bahnen zu gewähren.“

In Tetschen fand vorige Woche unter dem Vorsitze des Abgeordneten Gustav Nowak eine zahlreich besuchte Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschen Volkspartei statt. Die Versammlung beschloß die Errichtung eines einheitlichen nationalen Verbandes für Stadt und Land im Verwaltungsbezirke Tetschen und wählte den Abgeordneten Nowak-Ramnik zum Obmann und Herrn Karl Melzer-Tetschen zum Obmannstellvertreter des vorbereitenden Ausschusses.

Eigenberichte.

Salzburg. (Siebter österreichischer Feuerwehrtag.) Bei fast vollzähliger Anwesenheit der Mitglieder des Gesamt-Ausschusses des genannten Feuerwehrtages, welcher bekanntlich vom 6. bis einschließlich 8. September dieses Jahres in den Mauern der westbekanntesten Stadt Salzburg abgehalten wird, fand nunmehr nach der Gesamt-Konstituierung die erste Sitzung statt, bei welcher nach Eröffnung durch den Fest-Obmann Herrn Julius Hagn, kaiserlicher Rat und Obmann des Feuerwehrtagesverbandes für das Herzogtum Salzburg, die einzelnen Herren Ausschuss-Obmänner über die bisherige Tätigkeit Bericht erstatteten. Nach mehreren Erörterungen wurde mit Beifall einstimmig beschlossen eine Ausstellung abzuhalten, nachdem sich zahlreiche Firmen von Oesterreich und Deutschland bereit erklärt haben, dieselbe ausgiebig zu bescheiden. Der bereits gewählte Obmann des Ausstellungs-Ausschusses Herr städtischer Baurat Müller versicherte mit Unterstützung der übrigen Mitglieder alles aufzubieten, die Ausstellung der Stadt Salzburg würdig zu veranstalten. Bis zur nächsten Sitzung haben die Herren Obmänner der einzelnen Ausschüsse den Antrag, die für das Fest bezüglichen Projekte, Voranschläge zur Kenntnis zu bringen, um hieraus das definitive Programm, das ja sehr reichhaltig und zugleich namentlich was die Ausstellung, Uebungen, Festabend, Festzug u. s. w. betrifft, sein wird, fertigstellen zu können. Der anwesende Kommandant der Wasserwehr Salzburg Herr Hauptmann Stanke will mit den

von jeglicher Hilfe und aus den Fenstern der noch sehr weit entfernten Häuser drang kein Lichtschimmer.

„Was wollen Sie von mir,“ fragte sie mit zitternder Stimme, der sie vergebens einen festen Klang zu geben suchte. „Der Weg von hier nach Paris ist sehr lang und ich muß unterwegs essen und trinken. Geben Sie mir Ihr Geld.“

Johanna griff in die Tasche und zog ohne Widerrede ihre bescheidene Börse heraus, die sie dem Manne reichte.

„Das ist alles, was ich besitze,“ sagte sie dabei. „Ich bin selbst arm.“

„Schmer ist das Ding nicht,“ meinte er, die Börse prüfend wiegend. „Und haben Sie wirklich nichts weiter bei sich?“

Dabei ergasste er ihren Arm mit solcher Gewalt, daß sie einen Schmerzschrei ausstieß.

„Ich will Ihnen kein Leid antun,“ sagte der Mann, indem er sie freiließ. „Sie können gehen. Doch wehe Ihnen, wenn Sie mich den Gendarmen verraten. Sie sind keine Diebin!“

„Nein. Ich wohne in Paris.“

„Und kehren zu Fuß dahin zurück?“

„Ich wollte die Bahn benutzen, kam aber vom richtigen Wege ab.“

Darum also wurden Sie hierher verschlagen. Ein Bergnügen wird Ihnen die Begegnung mit mir gewiß nicht bereitet haben. Doch können Sie immerhin mit mir kommen, ich werde Sie auf den richtigen Weg führen.“

Johanna zögerte einen Augenblick. Daß sie den Weg in Ge-eilschaft dieses Mannes zurücklegen sollte, verursachte ihr einen gewissen Schrecken, den sie nicht zu verheimlichen vermochte.

„Fürchten Sie nichts, fuhr der Fremde indessen zu sprechen fort, „ich habe einem weiblichen Wesen noch niemals ein Leid zugefügt. Wenn Sie wollen, gehe ich voran. Das Ganze währt keine zehn Minuten.“

Festtagen auch eine Regatta verbinden, die allseitig mit Beifall begrüßt wurde. Diefelbe soll den fremden Feuerwehrgästen ein Bild vor Augen führen, wie man auch das kalte Element zu bekämpfen sucht. Der Finanz-Ausschuß, dessen Obmann Herr Vicebürgermeister Max Ott ist, wird gleichfalls bis zur nächsten Sitzung einen Antrag, betreffend der Höhe des Festbeitrags u. s. w. einbringen. Aus Allem ist zu ersehen, daß der Gesamt-Ausschuß die Sache sich angelegen sein läßt, um der Stadt der Feste den alten Ruf zu bewahren.

Krems a. d. Donau. Die XVI. Jahres-Haupt-Versammlung des Allgemeinen n.-ö. Volksbildungs-Vereines findet am Samstag, den 31. Mai und Sonntag, den 1. Juni 1902 in Krems a. d. Donau statt. Samstag, den 31. Mai abends: Empfang der Gäste am Bahnhof und hierauf um 8 1/2 Uhr gefällige Zusammenkunft im Saale „zum goldenen Hirschen“ unter gefälliger Mitwirkung des löblichen Gesangs- und Orchester-Vereines. Sonntag, den 1. Juni vormittags: Gemeinsame Besichtigung der vorgeschichtlichen Fundstätten und Sammlungen unter Führung eines Fachmannes, und Empfang der Gäste am Bahnhof. — Um 11 Uhr: Hauptversammlung im Turnsaale. — Um 12 1/2 Uhr: Mittagmahl (nach der Karte) im Saale des Gasthofes „zum goldenen Hirschen“. — Nachmittags: Ausflüge in die Umgebung unter bewährter Führung.

Tagesordnung der Hauptversammlung: 1. Begrüßung durch den Obmann der Hauptleitung. 2. Erstattung des Tätigkeits- und Rechenschaftsberichts. 3. Wahl des Ausschusses und der Rechnungsprüfer für das nächste Vereinsjahr. 4. Anträge.

Aus Waidhofen.

Vermählungen. Am 15. Mai l. J. fand in Neß (Nieder-Oesterreich) die Vermählung des hiesigen Kunstmüllers- und Realitätenbesizers, Herrn Julius Fleischanderl mit Fräulein Berta Harzhauser statt. Am selben Tage wurde die Tochter des hiesigen Hausbesizers und Tischlermeisters, Herrn Franz Poiki, Fräulein Hanna Poiki mit Herrn Julius Weiß, Hausbesizerssohn und Gastwirt in Wien getraut. Die Trauung wurde im hiesigen Rathause durch den neuen evangelischen Pfarrer von Steyer nach evangelischem Ritus vorgenommen. Aus Prag kommt uns die Nachricht zu, daß sich dortselbst Herr Fritz Redl, früher Lehrer in Waidhofen a. d. Ybbs, jetzt Theaterkapellmeister in Zslau, mit Fräulein Lene Tschacherwenka vermählt hat.

Evangelischer Gottesdienst findet am Pfingstmontag, den 19. Mai, im hiesigen Gemeinderatsaale um 9 Uhr vormittags statt, bei welchem der neugewählte Herr Pfarrer seine Antrittspredigt hält.

Neue Wage. Seit Donnerstag, den 15. d. M. ist die neue städt. Brückenwage am untern Stadtplatze fertiggestellt und erweist sich gegenüber der alten als bedeutend praktischer und handlicher. Das Abwägen geschieht durch eine sinnreiche Hebelvorrichtung, ohne Anwendung der üblichen Gewichte. Dabei sei bemerkt, daß die Wage, auf welcher Lasten bis 6.000 Kilogramm gemogen werden können, äußerst genau und verlässlich zeigt. Ein Apparat markiert im Momente des Abwägens das Gewicht auf einem Karton, ähnlich den Eisenbahnarten, sodas hiedurch die Mühe des Ablebens und Schreibens erspart bleibt. Jedenfalls wird die neue Wage den Beifall jener finden, welche sie benötigen müssen.

Damenchor. Der Pfingstfeiertage wegen findet die Probe des Damenchor's nicht Dienstag, sondern Donnerstag, den 22. Mai um 5 Uhr nachmittags im Gesangsvereinslokal statt.

Kaltwasserheilanstalt. Am 1. Mai ist die Kaltwasserheilanstalt, welche während des Winters mit allen den neuesten Anforderungen abgemessen wurde, eröffnet worden. Die Anstalt, jetzt durch den Zubau bedeutend vergrößert, durch den prächtigen Garten verschönert, rangiert heute unter den modernsten Anstalten dieses Genres. Hoffentlich gestattet sich die heurige Saison für den Besitzer zu einer recht günstigen, damit seine aufgewandte Mühe und Auslage auch teilweise entschädigt wird.

Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. Ö. Alpenvereines. (Verkehrsangelegenheiten — Pfingstausflüge.) Unsere Sektion wendete sich im Einvernehmen und mit Unterstützung des „alpinen Verkehrsausschusses“ in Wien an die k. k. Staatsbahndirektion mit drei Gesuchen, die sich auf die Verbesserung und Belebung des Bahnverkehrs beschlügen. Ein Ansuchen um einen Frühzug ins Ybbstal ab Waidhofen im Anschlusse an den Gesäuse-Vergnügungszug wurde ablehnend beschieden mit der Begründung, daß die beschränkten Einrichtungen der schmalspurigen Ybbstalbahn einen Verkehr zur Nachtzeit ausschließen und auch die Frequenz eines solchen Zuges fragwürdig erscheine. Ein zweites Ansuchen, dahin gehend, die Wartezeit des Anschlußzuges von Hieselau nach Eisenegg zu verlängern, um Ausflügler nicht in die unangenehme Lage zu bringen, schon bei geringer Verspätung des Frühzuges in Hieselau den Anschluß zu veräumen und 4 Stunden auf den nächsten Zug warten zu müssen, wurde zustimmend erledigt und die Wartezeit bei Verspätungen von 7 auf 27 Minuten verlängert. Ein drittes Gesuch um Einföhrung des Ybbstager Sonntagszuges schon vor dem 15. Juni harret noch der Erledigung. — Während der Pfingstfeiertage werden nachfolgende Ausflüge unternommen: 1. Zweitägiger Ausflug ins Oetzgergebirge. Abfahrt Samstag 12 Uhr 21 Minuten nach Lunz oder 8 Uhr 25 Minuten abends nach Gösling (Nächtigung) von dort am andern Morgen 4 Uhr 30 Minuten nach Lunz, woselbst am Bahnhof Zusammenkunft. Alpine Ausrüstung erforderlich. Ausflugsleiter Herr

Dr. R. Fried. 2. Tagesausflug. Weissenbach—Spitzenbachgraben (schöne Flora: Primula auricula, Primula Clusie, Rhododendron chamaecistus) St. Gallen. Abfahrt Sonntag 7 Uhr 34 Minuten früh ab Haltestelle Stadt Waidhofen. Ausflugsleiter: Herr Arthur Kopecky. (Nachzügler treffen die erste Partie in Henstle's Gasthaus in St. Gallen.) 3. Tagesausflug: Zu Fuß nach Krailhof, Reichenwald, Seeburg, (Mittag) Scheuchensteinwiese, Wetterkogel, (1111 m), Tannscharte, Breitenauerberg, Gaslenz. Abmarsch 7 Uhr früh vom oberen Stadtplatz. Ausflugsleiter: Herr Josef Wertich. (Nachzügler treffen die erste Partie in Heuberger's Gasthaus in Gaslenz.)

Voranzeige. Sonntag, den 8. Juni d. J. veranstaltet die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. Ö. Alpenvereines aus Anlaß der Eröffnung der neuerbauten Warte ein Bergfest auf der Spindel leben. Die näheren Angaben über die Durchführung desselben werden rechtzeitig verlaublich werden.

Schützenausflug. Der projektierte Schützenausflug nach Oberland und das damit verbundene Schießen findet am Sonntag, den 25. Mai statt. Der Beginn des Schießens ist auf 10 Uhr vormittags festgesetzt, damit den Wehrer Mitgliedern und jenen Waidhofner Schützen, welche schon vormittags nach Oberland fahren, Gelegenheit geboten ist, früher schießen zu beginnen. Schluß des Schießens bei eingetretener Dunkelheit. Die näheren Bedingungen werden den p. t. Schützen noch rechtzeitig durch eine Kurrende bekannt gegeben werden. Vorläufig wird nur mitgeteilt, daß der Schuß 3 Heller kostet und jeder Schütze Anspruch auf eine Kreisprämie hat. Die Treffschüsse werden aus den von den einzelnen Schützen gezeichneten Beträgen gebildet. Als Beste werden auch Wertgegenstände dankend entgegengenommen.

Theater. Am Dienstag, den 13. d. M. fand im Saale des Hotels zum goldenen Löwen die letzte Vorstellung der unter der Direktion Robert Guttmann stehenden Theatergesellschaft statt. Der letzte Abend war der Ehrenabend des Direktors und war besetzt wie kein zweiter der ganzen Saison. Direktor Guttmann mag daraus ersehen haben, daß man sein Bemühen, dem Publikum etwas Orientliches zu bieten, auch anerkannt hat. Wenn wir einen Rückblick auf die abgelaufenen sechs Wochen werfen, während welchen die Gesellschaft hier gastierte, so können wir behaupten, daß unter den 24 Vorstellungen, welche gegeben wurden, die meisten dem Geschmack des Publikums entsprachen, obzwar wir manches schon in früheren Jahren zu hören Gelegenheit hatten. Die Aufführung der einzelnen Stücke war, abgesehen von einigen schwachen Leistungen, eine recht gute. Einzelne Stücke ergielten geradezu durchschlagenden Erfolg. Der Besuch war durchschnittlich ein guter, und kann wohl behauptet werden, daß ein so anhaltend guter Besuch schon eine Reihe von Jahren bei anderen Gesellschaften nicht zu verzeichnen gewesen ist. Es muß aber auch konstatiert werden, daß sich die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft außerhalb der Bühne der größten Achtung erfreuten und daß das Ensemble die Stadt verließ, ohne daß die Geschäftsleute Grund gehabt hätten, diesbezüglich Klage zu führen. Direktor Guttmann hat für nächstes Jahr sein Wiederkommen in Aussicht gestellt. Wir begrüßen diesen Entschluß und geben ihm die Versicherung, daß er dieselbe Aufnahme finden wird wie heuer, vorausgesetzt, daß er auch die Erwartungen, die wir in ihm setzen, erfüllen wird. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß am Mittwoch, den 14. d. M. im Gartensalon des Hotels Bartenstein ein Vortragsabend stattfand, bei welchem die Geschwister Neufeld und Frau Neuff das Programm besorgten. Dasselbe war durchwegs humoristisch und fand bei den Anwesenden reichem Beifall.

Wanderei über die Folgen einer Reichwaldhöhlenforschung. Sensationelle Secession oder secessionelle Sensation, wie man eben will! . . . Bleigrauer Himmel — flüchtige Nebelfetzen — reges Regengeriesel — fünf wandernde Lehmfiguren auf schlammiger Straße — im Hintergrunde eine schimmernde Fackelhaube und darunter die teilnahmsvollen Röntgenstrahlen-Kondensatoren des Gesezes. „Meine Herren, Sie werden einsehen . . .?“ Belsagendes Vonobenherunterstreifen eines geringschichtigen Blickes, nicht mißzuverstehende Handbewegung. „Ihre Legitimationen! Alpenvereiner? Höhle?“ Schade! Hätten so prächtige Exemplare abgegeben! Leichtes enttäushtes Brummen verbunden mit einem energischen Ruck des Gorgonenhauptes! — Szenenwechsel! — Ein Bäuerlein stapt des Weges. „Marand Josef, wo irbst denn ös auskemma?“ — Aus der Reichenwaldluka? Mein, mein! Hobts eppa dsam Goldzepsa g'fund'n? — So, so! — Mei Ahnl vazalts heint no. Wie holt vor etla 100 Johren die Benedigamandln so umaranondgongn san in die Bergen, hobn s' holt a eahna simi tentiert und san eini in die sa Luka. Bieri san wieda zan Burschein kemma, zidarad und kaschled. Wos drein g'feg'n hob'n und wos die ondarn 3 hintemma san, — foan Mensch hot wos dafohrn mögn. Wie oft in dreizehna Johr döds große Wosja kemma is, do hots aus sewin Loch Voana-werch, Gmondhög'n, Suppn'schüßeln, Lodena, und wos holt so unzagagadi Leut oll's mithob'n, außatrog'n. Gott sei ehnara Seel' gnädi, wonnus nit da Tuifl schon neumanuzgmol hot!“ So der Bauer! Ein böser Höhlenschliefer drauf: „Jesfas, sans die drei? Noohbar, mir hobns g'feg'n drein! Si siman nur da löst wern, hobns g'feg't, woinn da dickste Stodertrot va Woadohosa einischloift und 9 Tog und Nacht drin fostn tuat“. — Des holt a ondarn für an Norrn, ös — ös — ös Weana ös!“ — Szenenwechsel! Eine Station unferer lieben Ybbstalbahn! Der Sitz schleicht eben todestraurig herein! „5 Karten II. Klasse nach Waidhofen, Lokalbahnhof!“ Was? Wie? In dem Aufzug? II. Klasse auch noch! Nicht einmal III. Klasse! Es geht nicht! Es ist nur ein einziger Wagen da und ich kann doch nicht Zhtretwegen die übrigen Fahrgäste ausladen!“ Schlichter Einwurf eines Höhlenmannes: „Bielleicht auf der Lokomotive?“

„Am Gotteswillen, dann fährt uns die Maschine vor Angst direkt in die Ybbs hinein!“ Achselzucken, ein Wink, ein schadenfroher Pfiff — und dahin ist er und kommt nicht wieder. Der Stationsdiener raunt: Des, hörts, gehts lieber döds kloani Stück in d'Stadt eini, kennstsch ehanda on, wie da Zug!“

„Und weiter schlumpfen nach kurzem Gruß Die Armen und schütteln den Schlamm vom Fuß.“ Ach, wenn man erst verraten würde, wie die biedereren Höhlenforscher zu Hause von den verschiedenen Gattinnen und Pugnägden empfangen wurden! Aber das wäre geradezu höllisch schadenfroh! —

Vom Wetter. Professor Halb hat diesmal wieder mit seiner Wetterprognose Recht gehabt. Die erste Hälfte des Mai sollte verregnet sein, und tatsächlich hatten wir auch nicht einen ausgesprochen schönen Tag zu verzeichnen. So kommt es denn, daß heuer die Blütezeit sehr lange anhält, bisher aber noch immer nicht zur vollen Entfaltung gekommen ist. Es ist nur zu befürchten, daß infolge Mangels an warmen, heiteren Tagen die Befruchtung der Blüten ausbleibt und dadurch die Ausichten auf eine gute Obsternte bedeutend vermindert werden. Hoffentlich zeigt sich die zweite Hälfte des Wonnemonates in freundlicherem Lichte.

Der Stellwagen vom Gasthofe J. Halbmahr am Sonntagberg verkehrt in den Pfingstfeiertagen nach Rosenau zu dem Frühzuge um 7 Uhr 5 Minuten, zu dem Mittagzuge um 11 Uhr 8 Minuten und zu dem Nachmittagszuge um 4 Uhr 20 Minuten. Alles Nähere weist das Inserat in der heutigen Nummer auf.

Konzert. Am Pfingstmontag, den 19. Mai d. J. findet in Adolf Hilbert's Restauration (neben dem k. k. Staatsbahnhofe in Waidhofen) ein Konzert, verbunden mit Gesangs-Vorträgen der Ulmerfelder Damen-Kapelle statt. Anfang 3 Uhr nachmittags. Eintritt frei. Vorzügliche Küche. Zipfer Würzenbier. Ausgezeichnete österreichische Weine, insbesondere guter Schattauer 1901er.

Von der Volksbibliothek. Es diene zur Nachricht, daß zu Pfingsten die Bücherei geschlossen bleibt. Wiedereröffnung Sonntag, den 25. d. M.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen a. d. Ybbs:

10. Kranzschießen, 10. Mai 1902.

1. Best Herr Hrdina	2. Best Herr Rasch
Kreisprämie der I. Gruppe Herr Hrdina	mit 34 Kreisen.
„ „ II. „ „ Rasch	„ 32 „
„ „ III. „ „ Wegscheider	„ 21 „

11. Kranzschießen, 13. Mai 1902.

1. Best Herr Rasch. 2. Best Herr Adler. 3. Best Herr Hrdina. 4. Best Herr Schnekinger.

Kreisprämie der I. Gruppe Herr Hrdina	mit 36 Kreisen.
„ „ II. „ „ Schnekinger	„ 32 „
„ „ III. „ „ Pokerschnigg	„ 36 „

Das klügste Tier. Das klügste und dankbarste Tier ist der Hund. Früher bereitete es den Hundebesizern große Schwierigkeiten, den Hunden ein naturgemäßes und gesundes Futter zu bieten, und viele dieser Geschöpfe mußten infolge mangelhafter, einseitiger oder auch zu üppiger Nahrung ihre Gesundheit einbüßen und gingen vorzeitig zu Grunde. Dies ist aber jetzt leicht zu verhüten. Wenn man den Hunden Fattingers Fleischfaser-Hundekuchen als tägliches Futter verabreicht, so werden sie stets gesund und kräftig bleiben und ein prächtiges Aussehen erlangen. Dieses nahrhafte und gesunde, aber auch billige Futtermittel wird von allen tierärztlichen Autoritäten, Züchtern und Sportleuten gelobt und empfohlen und sollte daher kein Hundebesitzer unterlassen, dasselbe zur Ernährung der Hunde zu benützen. Niederlagen von Fattingers Hundekuchen befinden sich bereits in allen Städten. Die Fabrik, wo dieses Futtermittel hergestellt wird, ist in Wien IV. Wiedner Hauptstraße 3.

August Tschinkel Söhne, Lobositz a. d. Elbe. Wie wir erfahren, bleibt der Betrieb dieser Chocoladen-, Kakaos- und Kaffee-Surrogat-Fabrik auch künftighin in vollem Umfange aufrecht.

50.000 Kronen, beträgt der Haupttreffer der Schauspieler-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 19. Juni 1902 stattfindet und sämtliche Treffer von den Verlosanten mit 10% Abzug Baar eingelöst werden.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 7. April: Franz Lanendorfer, Bauernknecht aus St. Veit a. d. Gölßen, Verbrechen des Diebstahles, 8 Monate schweren Kerker; Ernst Mannich, Photograph aus Troppau, Verbrechen der Veruntreuung, 10 Monate schweren Kerker; Karl Trummer, Tagelöhner aus Hinterleiten, Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit, 6 Monate schweren Kerker; Anton Bolt, Knecht aus St. Pölten, Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit, 2 Monate schweren Kerker.

Aus aller Welt.

Nied. Oest. Landes-Hypotheken-Anstalt. Im Monate April 1902 wurden bei der n.-ö. Landes-Hypotheken-Anstalt 193 Hypothekendarlehens-Gesuche im Gesamtbetrage von 6,923.100 Kronen eingebracht. Vom Monate März

1902 verblieben 143 Gesuche mit 3,537.900 Kronen; zusammen 10,461.000 Kronen. Es wurden bewilligt: 3,556.400 Kronen, zugewährt: 1,231.600 Kronen, abgewiesen: 2,463.000 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende April 1902 im Umlaufe: 4%ige 169,613.500 Kronen, 3 1/2%ige 1,944.000 Kronen. An Kommunaldarlehens-Gesuchen wurden eingebracht 6 Stück mit 780.000 Kronen. Vom Monate März 1902 verblieben 35 Gesuche mit 1,108.800 Kronen; zusammen 1,888.800 Kronen, es wurden bewilligt: 311.000 Kronen, zugewährt: 1,460.000 Kronen. An Kommunalanleihe-Gesuchen sind Ende April 1902 im Umlaufe: 4%ige 32,891.000 Kronen, 3 1/2%ige 3,709.200 Kronen.

— **Beachtenswert!** Zur beginnenden Bauzeit erinnern wir unsere geschätzten Leser an die rühmlichst bekannte Fabrikfirma Karl Kronsteiner, Wien III, Hauptstraße 120, deren Fabrikat — wetterfeste Farbadefarben — sich stets zunehmender Beliebtheit in baubehördlichen wie privaten Interessentenkreisen erfreut. Die reichhaltige Musterkarte dieser Firma wurde durch sechs neue Exzeptionsnummern erweitert und sollte es Niemand verschmerzen, sich dieselbe bei Bedarf senden zu lassen.

— **Eine Löwengeschichte aus Deutsch-Ostafrika.** In der Nähe von Simamba in der Gegend von Kilossa saßen fünf Europäer abends gegen 7 Uhr im Lager. Da bereits seit verschiedenen Abenden ein Löwe das Lager umschlich, so hatte sich einer der Herren einen Sitz auf einem Baume dicht neben seinem Zelte zurecht gemacht, um dem Löwen aufzupassen. Als Löwe sollte ein Hund dienen, den er an das Zelt selbst bedunden hatte. Nach einem Zeitraum vergeblichen Wartens begab sich der Jäger für einen Augenblick in sein Zelt. Raum war er drinnen verschwunden, so erhebt das leichte Gebäude in seinen Grundfesten. Der Löwe hatte die Gelegenheit benützt, im Sprunge den Hund gepackt, den Strick zerrissen, und ehe der überraschte Jäger wieder auf der Bildfläche erschien und die anderen Europäer ihre Gewehre ergreifen konnten, waren Hund und Löwe verschwunden. Nach ganz kurzer Zeit holte sich derselbe Löwe aus der Boma an der entgegengesetzten Seite des Lagers eine Kuh. Er trug die neue Beute sofort in den Busch und fraß ganz in der Nähe des Lagers zunächst die Eingeweide, dann schleifte er das angebrochene Tier noch etwa 300 Meter weiter in das undurchdringliche Dickicht hinein. Nachdem der Löwe noch wochenlang die Gegend durch seine Raubzüge unsicher gemacht, denen entweder ein Mensch oder ein Stück Großvieh zum Opfer fiel, und die Eingeborenen ihr Vieh in festen Hütten geborgen hatten, ereilte diesen Räuber sein Schicksal. Von Hunger getrieben, versuchte er eines Nachts sogar eine Hüttenpforte aufzubrechen. Der farbige Hausbesitzer kletterte auf das Dach und schoß mit seinem Vorderlader den Löwen in den Hinterkopf, sodaß er tot zusammenbrach. In dem einige Stunden südwärts von Dar-es-Salaam liegenden Dorfe Kilindu haben die Eingeborenen in kurzer Zeit bereits sieben Löwen abgeschossen.

— **Was ein Walffisch liefert.** Die Ausbeute, die ein einziger erlegter Walffisch bietet, ist weit größer als der Fernersehende annehmen dürfte. Ein Wal von etwa 15 Metern Länge wiegt durchschnittlich 63 bis 64.000 Kilo und liefert gegen 27.000 Kilo Leber und Fettgewebe, woraus 21.000 Kilo Tran gewonnen werden können. Außerdem enthält er etwa 1350 Kilo Fischbein, das im letzten Jahrzehnt bekanntlich stark im Preise gestiegen ist.

— **Die bestrafte Köchin.** Von einer eigentümlichen Strafweise wird aus Rybinsk in Rußland berichtet. Vor der dortigen Polizeiverwaltung erschien dieser Tage ein junges Mädchen mit der Anklage gegen einen Heilkünstler, der ihr gegen ihren Willen zwei gesunde Zähne ausgerissen habe. Die Untersuchung ergab, daß das Mädchen bei einem Zahnarzt als Köchin in Dienst war und einmal das Mittagessen andrennen ließ. Dafür setzte ihr Dienstgeber sie vom Herd auf den Operationsstuhl und bestrafte sie auf seine Art.

— **Ein verblüffender Fund** wurde, wie aus Stuttgart geschrieben wird, durch einen dortigen Herrn gemacht. Er fand ein noch brauchbares Portemonnaie, steckte es ein und musterte später dessen Inhalt. In einem inneren Fach fand er solchen auch in Gestalt eines Zettels auf dem geschrieben stand:

O Kinder! erstreu' Dich nicht gar zu sehr,
Deine Schulden, bleibst die alten;
Denn siehe! Der Beutel ist vollständig leer,
Sond' hatt' ich ihn selber behalten.

— **Ein mysteriöser Liebesbrief.** Eine hübsche Schauspielerin eines Pariser Theaters erhielt jüngst einen kostbaren Ring mit folgendem Begleitersreiben: „Mein Fräulein! Ich bin 17 Jahre alt und Sie sind 19. Ich liebe Sie bis zum Wahnsinn, aber ich bin noch Gymnasiast und weiß, daß Sie meine Liebe zurückweisen würden; aber die Zukunft ist unser! Bewahren Sie diesen Ring gut auf und bringen Sie ihn mir in 15 Jahren, wenn ich Präsident der Republik sein werde, nach dem Elisee. Bis dahin bleibe ich in Treue Ihr Heinrich Vertin.“ Als die anmutige Schauspielerin diesen Brief erhielt, lachte sie laut auf, dann aber begann sie zu überlegen: Wer weiß? In Frankreich sind schon ganz andere Dinge passiert! Sie wird den Ring aufbewahren, und eines Tages wird er für sie vielleicht ein Talisman, ein „Sesam, öffne dich“ werden. Den Namen des künftigen Präsidenten der französischen Republik wird man sich aber merken müssen — noch einmal: Heinrich Vertin heißt er!

— **Ein alter Glaseffer.** Ein alter Einwohner von Clapham in Nordamerika, der nunmehr bereits 88jährige Greise, der dadurch bekannt ist, daß er Glas und andere ungenießliche Nahrungsmittel isst, erzählt in einem Journal, daß er schon im Jahre 1862, seit dem amerikanischen Bürgerkrieg, seine Leidenschaft für das Glas pflegte. Er zerbiß es

mit den Zähnen bis es zu Pulver wurde, und schluckte es dann. Er aß auch Kohlen, Ziegel, scheint aber den Geschmack des Glases vorzuziehen. Eines Tages, als er nach dem Speisen seinen Wein getrunken hatte, aß er den Reih, in welchem er ihm serviert wurde, dann verspeiste er gewissenhaft eine Kerze und Asche, welche er aus dem Kamin nahm, und verschlang schließlich die Blumen, die man zur Dekoration auf den Tisch gestellt hatte. Er erwartet zuversichtlich seinen hundertsten Geburtstag und will sich an jenem Tage selbst übertreffen indem er sich einen Weg durch eine Ziegelmauer bahnen will, und dabei alle Trümmer von Ziegelsteinen aufessen wird.

— **Das Geheimnis der Hausfrau** ist stets die Zubereitung eines schmackhaften, aromatisch kräftigen und gustiv aussehenden Kaffees. Mit Bohnen allein einen solchen herzustellen ist aber ganz unmöglich. Es bedarf eines Zusatzes, um die vorerwähnten Eigenschaften zu erzielen und besteht einfach darin, daß man zu zwei Theilen Bohnenkaffee einen Theil Oberlindobers Gesundheits-Feigenkaffee zusetzt. Vergleichende Kochproben haben ergeben, daß der letztere (die Firma besteht seit dem Jahre 1788) sich von jeher als Kaffeezusatz am besten bewährte. Leider gibt es noch manche Hausfrauen, die aus falscher Sparsamkeit mindere Rübensurrogate oder billigen Feigenkaffee verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

Humoristisches

Schnell kurirt. Doktor (der zu einer ohnmächtigen Dame gerufen wurde, zum Gatten derselben): „Im darfst du nun um den neuesten Hut der Gnädigen bitten? So! Und nun bitte ich Sie, sich auf diesen Hut zu setzen!“ Sie (in die Höhe schreiend): „Untersteh' Dich, Doktor!“

Anstandshalter. Uhrmacher (zum neuen Geheilten): „Haben Sie denn Herrn Müllers Wanduhr nicht mitgebracht?“ Geheilte: „An der hat nur eine Kleinigkeit gefehlt, das habe ich gleich an Ort und Stelle reparirt.“ Uhrmacher: „Anstun, wenn das noch einmal vorkommt, sind Sie entlassen. Sie haben mir ja dadurch einen Schaden von mindestens zwei Mark verursacht. So kann ich doch anstandshalter nichts verlangen!“

Die Betonung. Zwei Väter verabschiedeten zugleich ein jeder seinen Sohn. „Jakob“, sagte der eine, „geh' in die Welt, und handle: die Hauptsache bleibt immer, daß, Tu „recht“ handelst!“ — „Nä, Jakob“, sagte der andere, „geh' in die Welt und handle: die Hauptsache bleibt doch immer, daß Du recht „handelst!“

Da hat sie recht. Jettchen: „Aber wie hast Du nur so einen häßlichen Mann heirathen können?“ Setzchen: „Ja weißt Du, die Liebhaber, die kann man sich auswählen; aber die Männer, die muß man heute nehmen wie sie kommen!“

Abgeführt. Sie: „Sagen Sie Herr Doctor, wie kommt es, daß Sie, obgleich Sie studirt haben, keinen einzigen Schmiss im Gesicht besitzen?“ Er: „Das kommt davon, weil ich eben studirt habe!“

Vom Bücherlich.

Den f. u. f. Cavallerie-Telegraphen-Curs in Italien. Die interessanteste Lektüre mit der optischen Telegraphie auf dem Randverleihe und die Anlage telegraphischer Stationen auf demselben voranschaulicht Heft 31 von „Der Reichs-Jahrbuch der Post“ in einer Anzahl gelungener photographischer Aufnahmen. Auch von andern lehrreichen Romanen, Drama etc. enthält dieses Heft auch den Anfang des Romanes „Vierde“ aus der Feder des Dichters „Müllerisch illustriert von H. S. Reichardt.“ — Heft 32 von „Der Reichs-Jahrbuch der Post“ ist ebenfalls reich und vornehm an Inhalt und Ausstattung, wie alle Hefte dieses Jahrbuchs. In demselben sind die in diesem Bande einer überreichlich illustrierten Familie folgen. Das Heft berichtet auch durch farbige Illustrationen von allen wasserarmen Neugierigen, es enthält die in die Welt und belebende Artikel aus den Fächern erster Klasse. Preisheft verleiht gratis und kostet die Administration, Wien, VI., Schupbachgasse 19. (Abonnementpreis 13 Hefte Kronen 3.50.)

Eingefendet.

Konrad-Zeide 60 Kreuzer bis 1.26 p. Meter für Blousen und Röcke, sowie „Fremberg-Zeide“ in Schwarz, weiß und färblich von 60 Kreuzer bis 1.45 p. Met. An Fernmanne franko und versandt in's Haus. Muster umgehend. Doppelpreis Einsparung nach der Schweiz. G. Fremberg, Seiden-Fabrikant (anst. L. u. L. Hoff) Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Krondorfer
natürlicher alca.
SAUERBRUNN
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.
Hauptvertriebsstelle: Ill. Waldhoten und Umgebung bei den Herren **Mori Paul**, Apotheker, **Gottfried Fries Witze**, Kaufmann.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Nur in diesen Paketen erhält man den echten so allgemein beliebten

Kathreiners
Kneipp - Malz - Kaffee

Karl Mimra & Waidhofen a. d. Y.
Ybbsitzerstrasse Nr. 8.
132 1-3 empfiehlt sich zur
Uebernahme aller Arten Beschabungen
in solider Ausführung u. mässigen Preisen.
Dasselbst Musik-Unterricht in sämmtlichen Streich-Instrumenten.

Zur Hautpflege!
Nach der langen Winterzeit ist es dringend nötig, den Körper einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen. Das Wasser allein reicht nicht hin, vielmehr muß man sich einer kräftig desinfizierenden Seife bedienen. Die besten Seifen hierzu und überhaupt bei allen Bädern und Waschungen sind: **Berger's Seife, Berger's Glycerin-Seife und Berger's Harbalseife.** Zu haben in allen Apotheken der Monarchie. Acht nur mit dieser Schutzmarke.

Blutweine
alkalischer, kräftig, geschmackvoll, garantiert naturhaft, in Bässern von 30 Liter aufwärts, welche bezahlt oder retournirt werden müssen:
Malaga, rötlichbraun, süß 110 Heller,
Nefosco, dunkelroth, süß 72 Heller,
Palmatiner, roth, süßlich 48 Heller
per Liter, bahnfrei, Capodistria, gegen Nachnahme des Betrags, eventuell Zahlung nach Empfang.
K. Maiti, Capodistria.



Avenarius Carbolineum
bester
Holzanstrich
gegen
Fäulnis und Schwamm

Carbolineum-Fabrik
R. AVENARIUS,
Wien, III/1., Hauptstrasse 18.

Verkaufsstelle bei J. Wolkers-
dorfer, Waidhofen a. d. Y.



Gute Uhren billig
mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private
Hanns Konrad
Uhrenfabrik & Goldwaren-Exporthaus
375 5 6 Brüx (Böhmen).
Gute Nickel-Nem.-Uhr fl. 3.75. Echt Silber-
Nem.-Uhr fl. 5.80. Echtes Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-
Uhr fl. 1.95. Meine Firma ist mit dem k. u. k. Hofe ausgezeichnet, besitzt gold-
u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungsbriefe.
Illustr. Preis-catalog gratis und franco.



Fattinger's Fleischfaser-
Hunde-Kuchen.

Das anerkannt gesündeste Futter für Hunde aller
Rassen. Sehr bekömmlich, reinlich, dabei ausgiebig und
billig. 50 Kilo 22 Kronen, 5 Kilo-Packung je 3 Kronen. Pro-
pacte gratis. **Fattinger & Co., Wien, IV., Wiedener Haupt-
strasse 3.** In vielen Geschäften erhältlich. Vermeidung vor Nach-
ahmungen!

Zu haben bei Franz Steinmassl, Waidhofen a. d. Ybbs.

100 bis 300 fl. monatlich
Können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher
und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf ge-
setzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig
Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.



ANZEIGE.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich seinen P. T. Kunden die höfliche Mit-
teilung zu machen, dass er das

Fleischhauergeschäft der Frau A. Stimpfl

am oberen Stadtplatze

gepachtet und als **Filiale** mit seinem in der **Vorstadt Leithen** bestehenden Geschäfte
weiterführt.

Für das bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir
auch in Zukunft dasselbe zu bewahren.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. Mai 1902.

Hochachtungsvoll
Johann Wöll,
Fleischhauer.

198-1



Behüt di Gott
Franz!
Selt, am Rück-
weg bringst mit
a paar Pacl

Kaiserkafeezusatz mit Schutzmarke Pöstlingberg
von Adolf J. Uke in Linz mit.

Der darf in meiner Küche nimmer ausgehen.

Kaiser-Borax
Das bewährteste Toilettemittel
(besonders zur Verschönerung des Teints), zu-
gleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Genauere Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig.
Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 und 75 H.
Spezialität der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.
Alleiniger Erzeuger in Oesterreich-Ungarn: **Gottlieb Voth**, Wien III/1.

Zum Jahrestag
der Maurer- u. Steinmetz
Innung
am 19. Mai 1902 (Pfingstmontag) im Gast-
hause der Frau Zäcille von Kretschmeier
macht ihre ergebenste Einladung
Die Innungsvorstandung.

Als Kaffeezusatz-Mittel
Beste

Ueberall käuflich!

Andre Hofer's
Feigenkaffee

Fabriken:
Salzburg und
Freilassing.

Wiener
Bäckerei
und CONDITOREI
Seb. Schnessl,
Waidhofen a. d. Ybbs,
Vorstadt Leithen, Ecke der Darst- und Feldgasse,
empfiehlt
den P. T. Bewohnern und Sommergästen
von Waidhofen und Umgebung
täglich zweimal frisches Gebäck,
ECHTES KORNBROT,
feinste Torten u Bäckereien.
Special-Erzeugung und Versandt englischer
Cakes, Zwiebacke, Biscuits und
KINDER-NÄHRMEHL.
Consum-Bäckerei
für Wiederverkäufer mit hohem
Rabatt.

Uhren billigst!
mit einjähriger Garantie bei
E. Kronfellner,
Uhrmacher, Amstetten.

Nickel-Remontoir-Uhr v. fl. 3.50 aufwärts.
Silber - Cylinder - Remontoir-Uhr von
fl. 5.50 aufwärts.
Silb.-Dam.-Remont.-Uhr v. fl. 6.50 aufw.
14 kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr von
fl. 16.— aufwärts.
14 kar. Gold-Herren-Anker-Remontoir-
Uhr von fl. 28.— aufwärts.
Babi-Wecker, Nickelgehäuse, Ankergang
von fl. 1.80 aufwärts.
Instr. Preis-Courant gratis und franco.

Uhren billigst!

„Zacherlin“



hilft wirklich großartig als unerreichter „Insekten-Tödter“.
Kaufen Sie aber „nur in Flaschen“.

Waidhofen a. d. Ybbs: Wolfgang Bruch Wilm. W. Weidenreich E. Weidenreich Wojan Langhobler Julius Cerny Willy Paul's Apotheke Jenny Steinmühl Joh. Hoffmeister	Waidhofenmarkt: Joh. Waidhofer & Sohn Gölling: Joh. Berger Kreien: Carl Weichler Johann Schöner Jung: Carl Weichler H. Weh Altm.-Armaten: Anton Wittenberger Johann Wittenberger	Leub: Karl von Kumb Waidhofen a. d. Ybbs: Joh. Waidhofer Joh. Waidhofer St. Peter I. & An: Johann Waidhofer Johann Waidhofer Johann Waidhofer Johann Waidhofer Johann Waidhofer	Waidhofen a. d. Ybbs: Joh. Waidhofer Joh. Waidhofer Waidhofen: Joh. Waidhofer Waidhofen: Joh. Waidhofer Waidhofen: Joh. Waidhofer
--	---	---	--

KARL SCHNAUBELT
beideter Sachverständiger
WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,
empfiehlt sein
zahnärztliches und zahn-
technisches Atelier.
Seine langjährige Thätigkeit bei den Hof-
zahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie
dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für
solide und gewissenhafteste Ausführung.

Triumph-Sparherde



144 28-4

Für Haushaltungen, Oekonomien, Restaurationen, Anstalten u.
Anerkannt bewährtes Basisar. Größt- Brennmaterialsparsis.
Zu beziehen durch jede größere Eisenhandlung. Wo nicht, direkter
Verfandt. Preis-Courant gratis und franco. Sparherdfabrik
„Triumph“, S. Goldschmid u. Sohn, Wien, D.-O.

Speisekartoffel
vorzüglicher Qualität, à Hilo 8 Heller ins Haus
gestellt, hat abzugeben die Gutsverwaltung Marienhof,
Post: Waidhofen a. d. Ybbs. 174 2-

Ueberall erhältlich!

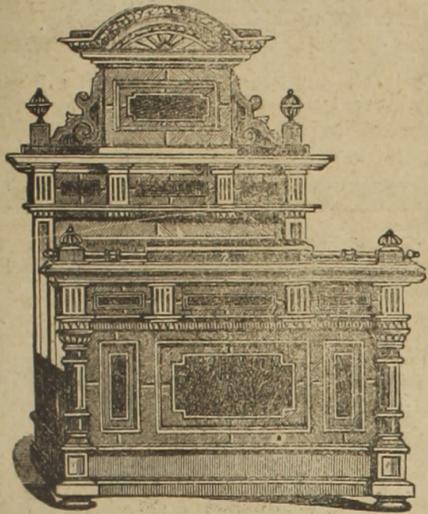
Degen-Feigen-Kaffee.

Anton Degen,
Feigen-Kaffeefabrik Eggenburg.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richter's Apotheke in Prag
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung
allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40
und 2 R. portofrei in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels
nehme man nur Originalflaschen in Schach ein mit
unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke
an, dann ist man sicher, das Original-
erzeugnis erhalten zu haben.
Richter's
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Gildengasse 5.



An alle
Frauen u. Mädchen!
Alle Länder durch alle es wie der elektrische
Funke
als der Erfinder der Grolich'schen HEUBLUMEN-
SEIFE für seine aufsehenerregende Erfindung seitens
der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen
und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und
auch mit Recht, denn etwas Ähnliches, mit so augen-
scheinlicher Wirkung zur Pflege der Haut, hat bis
nun noch nicht existiert, denn Grolich's HEUBLUMEN-
SEIFE erzeugt einen seifenlosen, reinen und sammt-
weichen Teint und schützt denselben bei ständigem
Gebrauch vor Fäulnis und Runzeln. Grolich's HEU-
BLUMENSEIFE kostet 60 Heller. Bessere Drogen-
handlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager.
Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolich's Heublumen-
seife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. In
WAIDHOFEN käuflich bei Fr. STEINMASSL, Kauf-
mann. In YBBS bei A. RIEDL, Apotheker.



J. M. Müller

Kunst- u. Möbeltischler,
LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

GROSSES

Lager aller Gattungen Möbel.
Grösste Auswahl von komplett zusammenge-
stellten Zimmer-Einrichtungen.
eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.
118 6-1 Uebernahme von
Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.
Permanente Möbelausstellung.
Istrulirte Preis-Courante gratis und franco.

I. Waidhofner Fein- und Glanz-Putzerei,

Zelinkagasse Nr. 13, (im Hause des Herrn Ignaz Grossauer)

empfehl
P. T. Publikum zur

Uebernahme aller Gattungen Hauswäsche

als: Hemden, Krägen, Manschetten, Vorhänge zum Putzen und Spannen etc.

Preise billigt!

Ausführung prompt!

Auf Wunsch wird die zu putzende Wäsche von den Kunden abgeholt und auch ins Haus zugestellt.

178 0-2

Eröffnung am 15. Mai 1902.

Fahrräder, - Nähmaschinen, -

Galanterie- und Spielwaren-Handlung

JOSEF BUCHBAUER,

Waidhofen a. d. Ybbs, oberer Stadtplatz Nr. 13.

Alleinverkauf zu Originalfabrikpreisen

Steyrer Waffenrad & Premier & Coarier

Pneumatic. Laternen. Carbid. Glocken, sowie alles Zubehör. Galanterie- und
Spielwaren. Kinderwägen. Reisekörbe. Koffer. Handtaschen. Reisetoylette. Börsen.
SONN- und REGENSCHIRME.

Jagd- und Fischereiartikel.

Rauchrequisiten.

186 0 1

Bier- und Weinschläuche.

Berühmter
Wallfahrtsort

Sonntagsberg

Herrliche
Sommerfrische

Hans Halbmayr's Gasthof

in schönster Lage, in nächster Nähe der Kirche, mit grossartiger Rundschau von den steirischen Bergen bis
zu den böhmischen und mährischen Gebirgen.

Besteingerichtete Fremdenzimmer, auch für Sommerparteien.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Mässige Preise. Zuvorkommende Bedienung.

Tägliche Stellwagenfahrt nach Rosenau

von Mitte Mai bis Ende September zu den von Anstetten und Waidhofen a. d. Ybbs kommenden
Personenzügen.

Preise der Bergfahrt K 1.20, der Thalfahrt 80 h.

Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind auf vorherige Bestellung jederzeit zu haben.

Ausgezeichnetes Telescop steht zur Verfügung.

ZIEHUNG

unwiderruflich

19. Juni 1902.

Schauspieler-Lotterie

1667-2

1 Haupttreffer	à	50000 K
1	à	5000 „
1	à	3000 „
2	à	2000 „
5 Treffer	à	1000 „
10	à	500 „
20	à	200 „
60	à	100 „
100	à	50 „
300	à	20 „
3500	à	10 „

Lose à 1 Krone

empfehl

Josef Podhrassnig, k. k. Tabak-
Verlag, Waidhofen a. d. Ybbs.

Sämtliche Treffer werden von den
Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst.

Jeder lese und bestelle!

Gänsefedern nur 60 kr.

Zum Einfüllen in Oberbetten, Pöster und Unterbetten verende
ganz neue graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1/2 Kilo
für nur 60 Kreuzer und dieselben besserer Qualität nur 70
Kreuzer in Probe-Postcolli mit 5 Kilo gegen Nachnahme.
J. Krassa, Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag. Um-
tausch gestattet.

Mit

Knorr's **Hafermehl**

werden nachweisbar jährlich über 300 000 Kinder aufgezogen und
gedeihen wunderbar. Warum? Knorr's Hafermehl ist fleisch-
blut- und knochenbildend, und mit Kuhmilch vermischt, in seiner
Wirkung der Muttermilch nahezu gleichwertig. — Achtung auf die
Marke „Knorr“. Ueberall zu haben. 151 4-1

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen
vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln
entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos
eingesetzt.

⊗ Reparaturen ⊗

werden bestens und billigt in kürzester Frist aus-
geführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgestalt.
Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparier-
ung mittelst Post eingefendet werden.

J. Werchlawsky,

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes,
stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,
im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhofe.

Zahn 2 fl.

